Hanns-Gregor Nissing

Die Schriftauslegung des Thomas von Aquin – Bemerkungen zur Methode

I. Der Prolog

1. Motto: ein programmatisches Schriftzitat, dessen verschiedene Bestandteile zu den verschiedenen Elementen des Prologs führen

2. Elemente/Themen, die im Prolog verhandelt werden

→ Vorbild: die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre:

1. Wirkursache – 2. Formursache – 3. Materialursache – 4. Zielursache

Dementsprechend:
1. Autor – 2. Redeweise – 3. Gegenstand – 4. Ziel/ Absicht
(nicht immer durchgehalten!)

Anwendung auf den Prolog zu den Paulus-Briefen

	Mensch = Gefäß		
(1) „Ein Gefäß der Auserwählung ist mir dieser"	Beschaffenheit	Paulus	Autor
(2) „meinen Namen"	Inhalt	Name Christi	Gegenstand
(3) „zu tragen"	Gebrauch	Weitergabe	Redeweise = Briefe
(4) „vor Heiden und Könige und die Kinder Israels"	Frucht	Adressaten	Gemeinden

II. Die Textauslegung

Die Auslegung geschieht in einzelnen *lectiones* zu den Kapiteln eines biblischen Buches. Die Einteilung ist zufällig.
Das Vorgehen des Thomas folgt dabei einem festen Schema, das erkennbar ist an bestimmten Signalwörtern.

1. Grundlegendes Element: **Gliederung des Textes** nach logischen Gesichtspunkten (sog. ***divisio textus***)
   Ausgangspunkt ist dabei der Gegenstand (das Thema), das im Prolog festgestellt wurde

→ *divisio textus* der grundlegende Schritt der Interpretation
- die dahinter stehende Annahme: Gott hat seine Rede an den Menschen so geordnet, daß sie für ihn logisch bzw. wissenschaftlich nachvollziehbar ist
- der Hintergrund: die sog. „Wissenschaftstheorie" des Aristoteles
  (= Grundlage für die Ausformulierung der Theologie als Wissenschaft nach aristotelischen Vorbild; vgl. die Konstruktion hochmittelalterlicher Kathedralen)

Signalwörter/- formulierungen:
„Primo ponit …, secundo exemplificat … Circa primum duo facit: primo ponit …, secundo probat …"

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com

2. **Auslegung** des Textes durch Paraphrase, mitunter durch das Beibringen begrifflicher Unterscheidungen

   Wichtig: Häufig führt Thomas mehr als eine Auslegung an, ohne sich eindeutig auf eine einzige festzulegen (→ „Unausschöpfbarkeit" des Gotteswortes).

   Signalwörter/- formulierungen: „... dupliciter (tripliciter) dicitur ..."

3. Diskussion von **Fragen, die sich im Anschluß an den Text stellen**, v.a. aus dem Vergleich mit anderen Schriftstellen ergeben [= „disputatio"]

   Signalwörter/-formulierungen: „Sed videtur ...", „Sed hic quaeritur ..."

4. Konfrontation der Auslegungen mit **Irrlehren**

   Signalwörter/-formulierungen: „Et hoc est contra errorem (Arii) ...."

5. **Akzentuierung einzelner Gesichtspunkte**, die eine besondere Wichtigkeit besitzen

   Signalwörter/ -formulierungen: „(Sed) notandum est ...", „(Sed) nota ...", „Sciendum est ..."

6. Geistliche (symbolische/ mystische) Auslegung

   In diesem Zusammenhang kommen auch die Auslegungen der Kirchenväter zur Sprache, v.a. die Lehre von den vier Schriftsinnen.

   Signalwörter/-formulierungen: „Mystice autem exponitur ..."

III. Die Lehre von den vier Schriftsinnen

„Urheber (*auctor*) der Heiligen Schrift ist Gott, in dessen Macht es steht, daß er nicht nur Worte dazu verwendet, etwas zu bezeichnen (wie es auch der Mensch tun kann), sondern auch die Dinge selbst. Und während in allen anderen Wissenschaften es [ausschließlich] die Worte sind, die bezeichnen, ist

es dieser Wissenschaft [der Heiligen Schrift] eigentümlich, daß in ihr auch die Dinge, die durch die Worte bezeichnet werden, [ihrerseits] etwas bezeichnen.
[1] Jene erste Bezeichnungsweise also, in der Worte die Dinge bezeichnen, gehört zum ersten Sinn, der **der historische oder wörtliche Sinn (*sensus historicus vel litteralis*)** ist.
[2] Jene Bezeichnung aber, in der die durch die Worte bezeichneten Dinge wiederum andere Dinge bezeichnen, heißt **geistlicher Sinn (*sensus spiritualis*)**. Diese gründet sich auf den wörtlichen Sinn und setzt ihn voraus.
Dieser geistige Sinn wird dreifach eingeteilt.
[2.1] Soweit also dasjenige, was zum Alten Gesetz gehört, dasjenige bezeichnet, was zum Neuen Gesetz gehört, handelt es sich um den **allegorischen Sinn (*sensus allegoricus*)**,
[2.2] soweit aber dasjenige, was an Christus selbst geschehen ist oder an demjenigen, was Christus bezeichnet, Zeichen dessen ist, was wir tun sollen, handelt es sich um den **moralischen Sinn (*sensus moralis*),**
[2.3] sofern es aber dasjenige bezeichnet, was in der ewigen Herrlichkeit sein wird, handelt es sich um den **anagogischen Sinn (*sensus anagogicus*)**.
Weil es aber der wörtliche Sinn ist, den der Autor beabsichtigt, der Autor der Heiligen Schrift aber Gott ist, der in seiner Erkenntnis alles zugleich begreift, ist es nicht unangemessen, wie Augustinus im 12. Buch der *Bekenntnisse* sagt, wenn auch dem wörtlichen Sinne nach sich in einem Wort der Schrift mehrere Sinne finden." (*Summa theologiae* I 1,10 c.)

= eine Verschmelzung zweier Auslegungstraditionen der Patristik:

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com

1. Allegorese (Schule von Alexandrien):
eine Auslegungsweise handelte, welche die *Ontologie* bzw. *Anthropologie* zum Bezugsrahmen hatte und gemäß der dreigestuften Existenzweise des Menschen in eine hylische, psychische und pneumatische Dimension verschiedene Sinne in der Heiligen Schrift annahm.

2. Typologie (Schule von Antiochien):
eine Auslegungsweise, die unter einem *heilsgeschichtlichen* Vorzeichen nach dem Verhältnis von Verheißung und Erfüllung, Typos und Antitypos, nach Entsprechungen insbesondere zwischen den beiden Testamenten.

© bibelauslegung-bei-thomas-von-aquin.com